

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 67 (1962-1963)
Heft: 9

Artikel: Kinder und Fernsehen
Autor: ME
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder und Fernsehen

Über das Fernsehen wird heute oft diskutiert und geschrieben. Groß ist die Zahl der Befürworter, aber nicht minder groß die Zahl der Gegner. Eine Lehrerin wies kürzlich darauf hin, daß sie in ihrer Klasse genau erkennen könne, welche Kinder einen Fernsehapparat zu Hause besitzen; denn diese Erst- und Zweitkläßler seien am Morgen oft müde und mit ihren Gedanken bei vergangenen oder kommenden Fernsehsendungen. Im Gegensatz dazu konnten wir in einem Artikel von Dr. phil. Hans Chresta lesen: *«Untersuchungen ergaben, daß die Schulleistungen von Kindern mit Fernsehen sich von denjenigen der andern Kinder überhaupt nicht meßbar unterscheiden. Auch läßt sich kein Unterschied in der Konzentrationsfähigkeit beobachten.»* So gehen die Meinungen weit auseinander in der Frage, ob durch das Fernsehen Körperschäden entstehen können und in welchem Umfange die Television psychisch und ethisch auf die Kinder einzuwirken vermag. Im schon erwähnten Beitrag steht am Schlusse der Satz: *«Fernsehen? Im Prinzip dafür, aber am rechten Ort, zur rechten Zeit, vor rechten Menschen, in rechter Vorbereitung.»* Dieser Schlußfolgerung könnten sicher auch die Gegner zustimmen, wenn die Eltern die Darbietungen sorgfältiger auswählen würden. Leider fehlt es aber oft an der einsichtigen, verantwortungsbewußten Haltung der Erzieher. Dies beweist eine Statistik aus Dänemark (bei uns dürfte es kaum besser stehen!), der wir die folgenden Angaben entnehmen: *«78 % aller Kinder zwischen 7 und 16 Jahren haben Fernsehen zu Hause. 65 % dieser Kinder wohnen regelmäßig dem Fernsehen bei. 54 % der Kinder dürfen Aktualitäten beiwohnen; von den Achtjährigen allein sehen 47 % diese Sendung, und da dieselbe erst um 20.30 Uhr endet, kann daraus geschlossen werden, daß eine große Anzahl der 8—11jährigen erst nach dieser Zeit zu Bett geht. . . . Eine Sendung über die Atombombe, die von vornherein als für Kinder ungeeignet angekündigt worden war, wurde nichtsdestoweniger von 33 % aller Kinder gesehen, davon 23 % unter 16 Jahren und 50 % der 12- bis 14jährigen.»*

Nun geben wir der ersten Stellungnahme zu der sehr umstrittenen Frage des Fernsehens Raum und bitten nochmals um weitere Beiträge zu diesem Thema.

ME

Fernsehen . . .

Das Fernsehen hat in unserer Gemeinde in den letzten zwei Jahren stark zugenommen. Von meinen 26 Dritt- und Viertkläßlern können 12 zu Hause vor den eigenen Apparat sitzen, 12 andere werden von Schulkameraden, Nachbarn oder Verwandten oft als Fernseh-Gäste eingeladen. Mehrere Kinder dürfen auch am Abend, zwei Kinder dürfen nie fernsehen.

Die Television übt einen starken Reiz auf die Kinder aus. Lili, eine Schülerin der siebenten Klasse, sagte mir: *«Ich wollte zuerst gar nicht hingehen, als mich die Nachbarin einlud. Nach und nach wurde das Verlangen aber immer stärker, und jetzt ist es so, daß ich die Kinderstunde sehen muß. Etwas zwingt mich von innen her dazu.»*

Die Fernseherlebnisse des Abends begleiten viele Kinder in den Schlaf und drängen sich am Morgen sofort wieder vor. Die Eindrücke sind oft so aufregend, daß die Kinder wie unter Zwang darüber reden müssen — noch